

Zwischen den Fronten

Festrede zum Ausscheiden von Dr. Karl-Adolf Zech, genannt „Ali“, aus dem Berufsleben.

Abschiedsfeier am 14.12.2006 im Siemens-Werk für Signalbau, Eisenstraße, Berlin-Treptow

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch wenn es nicht leicht fällt: wir sind es nicht zuletzt der Jugend schuldig, über unsere schwierige DDR-Vergangenheit zu sprechen und diese aufzuarbeiten.

Ich möchte aus meiner Sicht die Verhältnisse schildern, die Ali ([Karl-Adolf Zech](#)) letztlich veranlaßten, 1983 das Institut für Nachrichtentechnik (INT) zu verlassen und zum Werk für Sicherungstechnik und Signalbau (WSSB), jetzt Siemens Signalbau zu wechseln.

Um mich kurz vorzustellen: Ich war damals ein junger Arbeitskollege aus dem INT Berlin-Schöneweide, Edisonstr.63 (damals 1600 Ingenieure, heute Spreehöfe), der wie andere auch, Ali ob seines Mutes und seiner offen dargelegten, systemkritischen Überzeugungen anhimmelte. Ich entwarf die ersten, Berliner mikroelektronischen Schaltkreise im INT, während Ali am ersten Logiksimulator (SIMPER) der DDR mitarbeitete.

Wir bemühten uns zusammen mit Gleichgesinnten seit Ende der Siebziger, in der DDR eine Mikroelektronik aufzubauen. Das war damals nicht einfach. Während Computer und integrierte Schaltkreise heute als Realitäten gesellschaftlich anerkannt sind, wurden diese Dinge damals im Osten wie im Westen als Fiktion „von Spinnern“ belächelt.

Ich lernte Ali als einen kennen, der gegen Unmoral im Staat DDR mit allen legalen Mitteln und Maßstäben ankämpfte. Der die erbarmungslose Diktatur mit deren eigenen Mitteln nasführte, der auf diesem Weg Freunde und Weggefährten fand, der auf diesem Weg voranging und dabei die damalige Welt für viele erträglicher machte.

Er steht heute im Mittelpunkt. Gestatten Sie mir deshalb, eine kleine Geschichte zu erzählen über die Irrungen und Wirrungen jener Jahre, in welcher auch ein Held vorkommt.

Unglücklich das Land, das keine Helden hat ...

Nein. Unglücklich das Land, das Helden nötig hat.

(Bertold Brecht, Leben des Galilei)

Ich zitiere aus einem Brief, den ich Ende 1982 einem Studienfreund schrieb und der nie bei ihm ankommen sollte. Im Couvert war das Heft 2/1982 der INT-Mitteilungen enthalten sowie der Brief mit aufgeklebtem Zeitungsausschnitt, siehe unten.

Auf den Brief war ein Zeitungsausschnitt (siehe Bild 1) aufgeklebt: „US-Techniker für Moratorium“ (gegen Atomwaffen), TG 8/1982, verfaßt von Dr. K.-A. Zech. Hierin versuchte der Autor, DDR-Ingenieure für ein gleichlautendes Moratorium zu gewinnen. Die DDR hatte an fünf Standorten SS20- Raketen mit atomarem Sprengkopf stationiert.

Ali war bei den Genossen der Stasi nicht erst wegen einer „Schwerter-zu-Pflugscharen“ Aktion an der russischen Botschaft [1] bekannt. Ich bekam vom OIBE Gen. Dumont, Chef der Stasi im INT, Kommunikationsverbot, er untersagte mir mehrfach jeglichen Kontakt zu Ali. Ich aber dachte nicht daran, mich daran zu halten. Es widersprach meiner humanitären Erziehung, mir das Maul verbieten zu lassen.

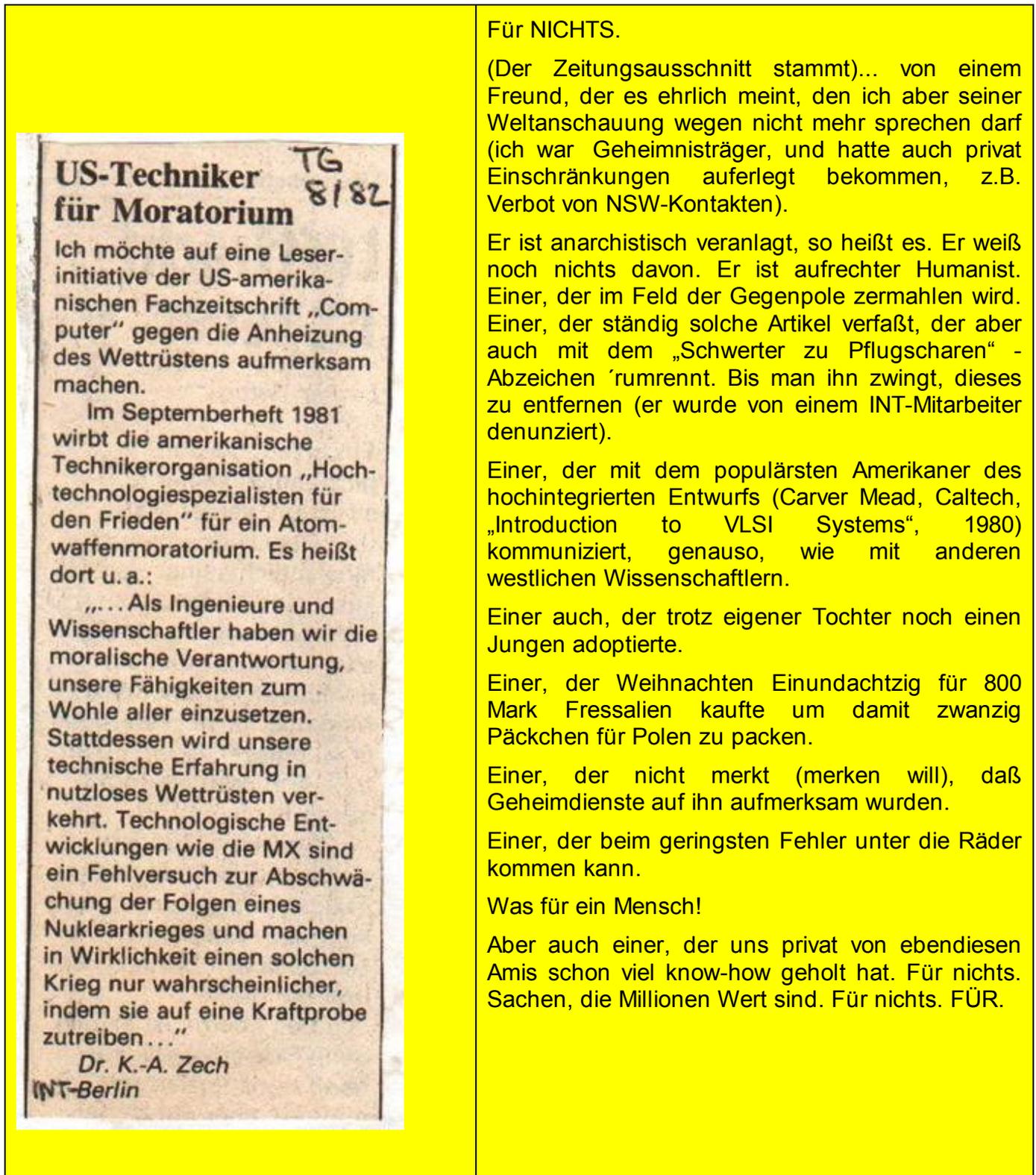


Bild1: Brief an einen Studienfreund mit Ali's Aufruf

Im Brief befand sich Heft 2/1982 der Zeitschrift „INT- Mitteilungen“ mit einem Aufsatz von mir mit dem Titel „Grundzüge des höchstintegrierten Entwurfs (VLSI)“.

Ich versuchte darin u.a., auf innovative Ideen von Carver Mead am Caltech aufmerksam zu machen, siehe dazu auch [2].

Eine Tabelle des Aufsatzes enthielt die Teilnehmer-Universitäten an Carvers MPC-Kurs (Ali hatte

mich mit dessen Material versorgt). Dessen Kurs hatte die Ausbildung von Studenten zu IC-Designern zum Inhalt, Carver hatte das Problem der großen und teuren Chargen genial durch Multiprojekt-Chips gelöst. Auch hatte Carver die bei den ersten Intel- Prozessoren zeitraubende Designarbeit durch zeitgemäße Modularisierungen revolutioniert, siehe Titelbild der Zeitschrift.

Aber die Tabelle fiel der Zensur des Stasi-Prüfers der INT-Mitteilung zum Opfer. Stasi-Offizier im besonderen Einsatz „OIBE Gen. Gerhard“ (offiziell Sicherheitsbeauftragter des INT), verbot den Druck und machte ihn von einer Entfernung der Tabelle mit den US-Universitäten abhängig. Es durfte nicht sein, daß der „Klassenfeind“ etwas voraus hatte. „Überholen ohne Einzuholen!“ hatten Ulbricht und Honecker immer wieder gefordert. Und „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen!“

seit MPC 78	seit MPC 79	seit MPC 580	ab MPC 1280
M.I.T.			
	Caltech		
	Carnegie-Mellon-Univers.		
	Stanford University		
	U.C. Berkeley		
	U.o. Rochester		
		G.W.U. Washington, DC	
		Kaiserslautern Univ.	
		U.o. Bristol	
		U.o. Colorado Springs	
		U.o. Edinburgh	
		U.o. Washington, Seattle	
		Yale University	
			Syracuse University
			U.C. Los Angeles
			U.C. San Diego
			U.o. Illinois
			U.o. Oslo, Norwegen
			U.o. Santa Clara
			U.o. Southern California
			Washington U., St. Louis

Tafel 2:
Teilnahme am MPC
Multi-University-Multiproject Chip Set Project
(nach /1/)

Bild 2: Streitobjekt: Tabelle der MPC-Teilnehmer

Unser Pressereferent Theo Reck, der die Ausgabe zu verantworten hatte, gab vor, daß die Zeitschrift bereits im Druck sei: Wir waren uns einig, daß die DDR-Mikroelektronik von Carver Meads Lehrgängen erfahren muß [4]. Sofort wurde der Druck veranlaßt. OIBE Gerhard tobte.

Aber er schluckte die Kröte nicht kampflos. Als zweitausend Exemplare der Zeitschrift aus der Druckerei kamen, wurden sie sofort sichergestellt. Sie erhielten einen Stempel „**Nur für den Dienstgebrauch**“ (NfD) (Bild 3) und ein Beiblatt (Bild 4), welches die Verteilung regelte. Die Hefte lagerten in einem Schrank im Flur, und der Pressereferent hing den Schlüssel demonstrativ an dessen Rückseite an einen Nagel, nicht ohne mich darauf hinzuweisen, „mir jederzeit nur genug zu nehmen“.

Fortan wurde diese Zeitschrift per Post, auf Dienstreisen oder auf Tagungen unter DDR-Mikroelektronikern verteilt. Gedankenlos steckte ich eine Zeitschrift privat in einen Umschlag und sendete sie zusammen mit obigem Brief an die Privatadresse eines Studienkollegen in Dresden.



Bild 3: Titelseite der verbotenen Zeitschrift [3]

Unabhängig von der realen Rechtslage galt es in den Augen der "Genossen" (SED) als Landesverrat, ein dienstliches Dokument privat zu verschicken.

Vierzehn Tage später zitierte mich OIBE Gerhard wütend und barsch zu sich. Er überreichte mir einen Briefumschlag mit Stempel „Beim Bahnpostamt Berlin beschädigt eingegangen“: Es war mein Brief (Bild 1). Ich erschrak. War doch daraus klar meine Sympathie für Ali zu erkennen.

OIBE Gerhard verhörte mich zwei Stunden lang zum Sachverhalt. Ich hätte ein Dienstgeheimnis verraten. Darauf stünde Zuchthaus. Ich erklärte ihm den Aufsatz, er kannte ihn bereits. Er mußte eine Menge Ärger bekommen haben, er sah schlecht aus. Wohl begriff er sein Dilemma, ließ sich

aber nichts anmerken. Irgendwie tat er mir leid.

Aus urheberrechtlichen Gründen ist die Verteilung des Heftes 2/1982 der INT-Mitteilung, Ausgabe A, auf den Bezieherkreis der INT-Mitteilung, Ausgabe B (Intern) beschränkt. Dieses Heft ist somit nur für den Dienstgebrauch im Kombinat Nachrichtenelektronik und seiner Kooperationspartner bestimmt.

INT-Pressestelle

Bild 4: Theo Recks Einlageblatt

Vier Wochen später erhielt ich Besuch. Ein Herr mit Klappausweis, auf dem Ministerium für Staatssicherheit, eine Nummer und ein Paßbild zu sehen war, stellte sich vor. „Sie können mich Kirsch nennen.“ Der Zusammenhang mit meinem Brief war zu erahnen. Er kam von der Stasi und wollte mich als informellen Mitarbeiter (IM) werben. Er erpreßte mit dem Vorfall. Ich war froh, als ich ihn nach zwei Stunden endlich zur Tür hinauschieben konnte. Als er ging, sah er sich im schäbigen Treppenhaus um: „Sie könnten ja auch mal eine ordentliche Wohnung gebrauchen...“. Der Fingerzeig hieß: Arbeiten Sie mit uns zusammen, und Sie erhalten eine bessere Wohnung. Ich war wütend.

Die Jahre vergingen, die Wende kam. Die Kompetenz-Bastion deutscher Nachrichtentechnik, das INT, wurde geschlossen.

Ich beantragte Einsicht in meine Stasi-Unterlagen. Am 24.3.1999 – nach zehnjähriger Wartezeit – erhielt ich sie. Beim Öffnen der MfS-ZPDB Akte (Zentrale Personendatenbank) erwartete mich eine Überraschung.

Darin befand sich ein Untersuchungshaft-Einlieferungsformular (U-Haft), welches bis auf das Datum der Einlieferung bereits ausgefüllt war: Geruchsprobe vorhanden etc..

Das ich nicht eingeliefert wurde, lag offenbar nur am Veto eines mir bis heute unbekanntem Offiziers (vielleicht des OIBE Gerhard, oder des OIBE Dumont?). Diesem (unleserlichen) Offizier war aufgefallen, daß „der Heinz Themenleiter des zur Zeit wichtigsten Themas ... (im Schaltkreisentwurf) ist und daß er damit einen Gesamtüberblick über das DVS (Digitales Vermittlungssystem, System 12, ISDN) hat“.

Statt ins Gefängnis zu kommen, wurde ich befördert (Abteilungsleiter). Offenbar gab es mehr Befürworter unserer Aktion, als Gegner. Und ich erhielt Auszeichnungen: dreimal wurde ich Aktivist, 1984 erhielt ich im Team den „Banner der Arbeit“ und 1987 gab es den „Nationalpreis“ (im Kollektiv).

Hatte man die unrühmliche Vergangenheit des Heinz vergessen? War dies nach Lektüre meiner Stasi-Akte eigentlich möglich? Erst berät man über eine Verhaftung, um mich im nächsten Schritt (erfolglos) anzuwerben und danach auch noch zu hätscheln?

Heute denke ich, daß es sehr wohl (IM-) Chefs und OIBE`s gab, die mitdachten, die meine und Ali`s Arbeit zu schätzen wußten, die den INHALT und die Botschaft unserer gemeinsamen Bemühungen zur Entwicklung der Mikroelektronik der DDR verstanden hatten. Die aber nach BEFEHL zu handeln hatten.

Der Druck auf Ali indes wurde stärker. Er kündigte 1983 im INT und ging zum Werk für Sicherheitstechnik und Signalbau (WSSB), ich blieb. Er war durch die Ereignisse zerrieben worden – oder hatte sich letztlich zermürben lassen. Eigentlich schade, denn nicht nur ich, sondern auch er hatte neue Freunde und Weggefährten (offenbar sogar bei der Stasi im INT) gefunden. Auch wenn sich diese bei Strafe des Untergangs nicht offenbaren konnten.

Jahre später, 1989, hatte dann wohl auch der letzte Stasi-Mitarbeiter begriffen, daß der befohlene

„Sozialismus“ zur Lüge erstarrt war. Alis Mut wurde belohnt. Ihm und vielen anderen unerschrockenen Leuten haben wir die deutsche Wiedervereinigung zu verdanken.



Bild 5: Entwurf des ersten, Berliner Schaltkreises KA601 1979 an einem Digitalisierbrett von Robotron. Das Brett trieb zwei Impulszähler (für x und y) an, diese wiederum einen Lochstreifenstanzer. Ort: Institut für Nachrichtentechnik (INT) Berlin-Schöneeweide, Edisonstr.63, fensterloser Kellerraum.

Diese Menschen setzten Ihre berufliche Karriere, Ihre Existenz, die Existenz ihrer Familie und sogar ihr Leben ein für ein Leben in Humanismus, für einen moralischen Umgang miteinander. Wir Unmutigen sind ihnen zu Dank verpflichtet. Ich schließe mich mit ein.

Nachsatz

Ali wurde mit seinem Schwerter-zu-Pflugscharen *Abzeichen* denunziert.

Mir wurde *ein einziger*, mit der Post verschickter *Aufsatz* fast zum Verhängnis.

Heute versenden wir *täglich* Emails und Faxe und telefonieren in einem (nahezu von jedermann) abhörbarem Netz. Es stehen gigantisch große Datenspeicher (Fileserver) bei hunderten Mielkes weltweit zur Verfügung, die alles abspeichern können, was irgendwie relevant ist (man denke an Telefon, Facebook, Twitter, Google, an Compuserve, AOL oder andere Service Provider). Es stehen Programme zur intelligenten Suche auf jedem Rechner zur Verfügung. Über ActiveX (Microsoft, Adobe), Java (Sun) oder Trojaner gelangt man in jeden Computer. Bloggs, Tweets, Emails oder SMS werden sicherlich systematisch durch „Sicherheitsdienste“ auf „Sicherheitsrisiken“ gefiltert.

Wir haben zu realisieren, daß wir seit 1995 (Netscape) in einer nie da gewesenen, neuen Menschheitskultur leben: Einer Kultur ohne Geheimnisse. Wir alle wurden transparent – und werden damit erpreßbar. Das wird unser Leben einschneidend verändern. Nie im Leben der Menschheit war es so einfach, Menschen überall und jederzeit zu beschnüffeln und zu erpressen.

Diejenigen, die über diese Lauschkraft verfügen, sind de facto bereits die neuen Herren der Erde, auch wenn sie offiziell noch nicht in Erscheinung treten. Sie können potentiell jeden mißliebigen Politiker mit kleinen Verfehlungen, mit Lappalien erpressen, wie zum Beispiel mit dem Logfile eines Schmuttel-Downloads, der beim Service-Provider bemerkt wurde, oder mit jeder außerehelichen Affäre, die in Emails oder SMS-Spuren hinterließ.

Wäre der technische Fortschritt zur Wende nur um zehn Jahre weiter gewesen, hätte die Stasi alle Westkontakte restlos verfolgen und aufklären können, man hätte Material gegen Andersdenkende für Erpressungen jeglicher Art en gros gehabt. Die Diktatur hätte sich vielleicht noch über Jahrzehnte halten können.

Denken Sie deshalb bitte daran, daß alles, was Sie am Rechner tun, alles, was Sie über Internet kommunizieren, von anderen belauscht und gespeichert werden kann.

Nur gruppenschlüsselfreie Kodierung jeglicher Kommunikation kann eine Intimsphäre waren. Nur ein generelles Verbot aller aktiven Inhalte im Internet (ActiveX, Java...) kann eine neue Menschheitskatastrophe verhindern.

Speichern Sie persönliche Daten nur auf abziehbaren USB- Festplatten. Und schaffen Sie sich den besten Firewall an, um nicht auch eines Tages unerwartet mit persönlichen Katastrophen unerwarteter Art konfrontiert zu sein. Aber seien Sie auf der Hut: auch der beste Firewall hat eine Hintertür zuviel: Die, die von dessen Entwicklern zu öffnen ist. Und auf wessen Honorarliste die stehen könnten, dürfte zu erahnen sein.

-

In diesem Sinne hoffe ich, daß unserem Mathematik- Aß Ali noch viel einfällt, wie man die alten und neuen Mielkes dieser Erde daran hindert, jedermann zu beschnüffeln und zu erpressen. Vielleicht bleibt ihm ja eine Lebensaufgabe, die er in den nächsten Jahren politisch und fachlich lösen kann!

Ich wünsche Ali viel Freude am neuen Lebensabschnitt „der grenzenlosen Freiheit“. Ich hoffe, ihm bleibt die Freude an der Wissenschaft erhalten. Ich freue mich auf weitere Papers, seien sie zur Friedensbewegung oder Mikroelektronik der DDR, zu mathematischen Problemen oder seien es Gesetzesvorlagen für die Wahrung der Intimsphäre im Internet.

Gerd Heinz

Literatur

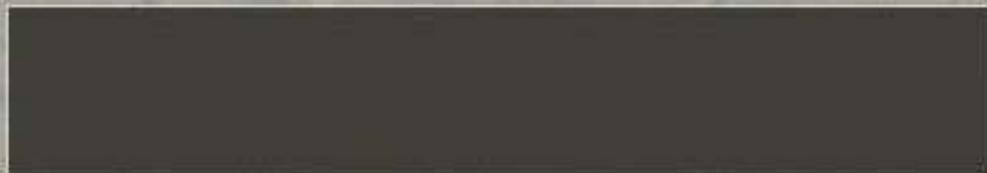
- [1] Zech, K.-A.: Ein Abrüstungssymbol und seine Folgen. [Horch und Guck](http://www.horch-und-guck.info) (<http://www.horch-und-guck.info>), Zeitschrift des Bürgerkomitees „15.Januar“ e.V., 1995, Nr.3, S.16-30
- [2] Marshall, M., Waller, L., Howard, W.: The 1981 Achievement Award - For optimal VLSI design efforts, Mead and Conway have fused device fabrication and system-level architecture. Mc Graw-Hill-Journal „Electronics“, Oct. 20, 1981, p.102-105
- [3] Heinz, Gerd: Grundzüge des höchstintegrierten Schaltkreisentwurfes (VLSI). INT Mitteilungen, Ausgabe A, Heft 2-82, (1982), Seiten 13-27.
- [4] Mead, C., Conway, L.: Introduction to VLSI Systems. Addison-Wesley Publ. Company Inc., 1980

Beim Bahnpostamt Berlin
beschädigt eingegangen

a. d. B. d. P.



Herrn



8029 DRESDEN

Meißner Landstr. 71

Heinz, 11000
Meißner Str. 46

Aus urheberrechtlichen Gründen ist die Verteilung des Heftes 2/1982 der INT-Mitteilung, Ausgabe A, auf den Bezieherkreis der INT-Mitteilung, Ausgabe B (Intern) beschränkt. Dieses Heft ist somit nur für den Dienstgebrauch im Kombinat Nachrichtenelektronik und seiner Kooperationspartner bestimmt.

INT-Pressestelle

Herausgeber:

Institut für Nachrichtentechnik (INT)

Forschungszentrum des VEB Kombinat Nachrichtenelektronik, 1163 Berlin, Edisonstraße 63

Fernsprecher: 63 80 Fernschreiber: INATE Berlin 112 637 Drahtwort: INATE Berlin